



Frauenwohnhaus

JUBILÄUMS- BROSCHÜRE

Heilsarmee Frauenwohnhaus
1909 - 2019

Editorial

Öffne dem Hungrigen dein Herz und hilf dem, der in Not ist.
Dann wird dein Licht in der Dunkelheit aufleuchten und das,
was dein Leben dunkel macht, wird hell wie der Mittag sein.

Jesaja 58.10

Vor 110 Jahren eröffnete die Heilsarmee in Basel ein Wohnhaus für Frauen in einer Notsituation. Drei Jahre nach dem Männerwohnhaus hatten nun auch die Frauen ein solches Angebot zur Verfügung. Leider gibt es sehr wenig Unterlagen zu den damaligen Überlegungen der Heilsarmee und weshalb sie die Notwendigkeit eines Angebots für Frauen sahen. Es ist anzunehmen, dass sie, motiviert durch Nächstenliebe oder einem Vers aus der Bibel wie aus Jesaja 58.10, auch Frauen in schwierigen Lebenssituationen unterstützen wollten. Deshalb kann der Zweck des Männerwohnhauses, der gemäss Staatsarchiv Basel verbrieft ist, auf das Frauenwohnhaus übertragen werden:

„Niemand darf wegen seiner religiösen Überzeugung von der Benützung dieser Einrichtung ausgeschlossen werden, sei er Jude oder Heide, Protestant oder Katholik. Das einzige Erfordernis ist die Bedürftigkeit einer helfenden Hand und der gute Wille des Betreffenden, sich helfen zu lassen.“

Natürlich würde die Heilsarmee dies heute moderner ausdrücken, inhaltlich ist es dennoch sehr aktuell. Bereits vor 110 Jahren war der Eintritt ins Frauenwohnhaus ein Schritt zurück in ein neues Leben. Dies wurde möglich, wenn sich die Frauen dabei helfen lassen wollten.

Im Rahmen dieses Jubiläums geht es auch darum, das Frauenwohnhaus und dessen Angebot bekannter zu machen. Seit 2001 befindet es sich an der Alemannengasse 7, im Herzen von Kleinbasel. Diese Lage wird von den Bewohnerinnen sehr geschätzt: Die Nähe zum Rhein, zum Wettsteinplatz, zu den öffentlichen Verkehrsmitteln und auch der Claraplatz ist nicht weit.

Das Frauenwohnhaus hat einen schönen Hinterhof mit einem von den Bewohnerinnen selbst gepflegtem Garten. Jedes Zimmer hat einen eigenen Balkon und es ist den Bewohnerinnen möglich, selbst zu waschen oder zu kochen. Der Aufenthaltsraum wurde kürzlich mit neuen Möbeln ausgestattet und das Licht wurde erneuert. Dadurch ist es gemütlicher geworden und die Bewohnerinnen fühlen sich wohl. Genau darum geht es: Wenn sich die Bewohnerinnen im Frauenwohnhaus wohl fühlen und ihre Schutzbedürftigkeit ernst genommen wird, ermöglicht ihnen dies, dass sie ihre Würde zurückerlangen. Damit ist der erste Schritt in ein neues Leben getan. In diesem Sinn wünsche ich dem Frauenwohnhaus weiterhin viel Elan, ein grosses Herz und Tragfähigkeit für Frauen in herausfordernden Lebenssituationen.



Thomas Baumgartner
Gesamtleiter Heilsarmee Wohnen Basel

110 Jahre Frauenwohnhaus

Das Frauenwohnhaus bietet wohnungslosen Frauen einen Unterschlupf. Am 12. Dezember 1909 wurde das Wohnhaus am Erasmusplatz in Basel eröffnet. Seither unterstützt die Heilsarmee mit ihrem Wohnangebot Frauen in Notsituationen: Sei es, dass sie einen längerfristigen Wohnplatz benötigen, sich in einer Krise befinden oder nach einer Stabilisierungsphase wieder in eine eigene Wohnung ziehen möchten.

Mit einem Gottesdienst und einem „Festessen für Arme“ wurde das Wohnhaus für Frauen 1909 eröffnet. Es befand sich im Hof hinter dem Heilsarmeesaal am Erasmusplatz. Über den Beginn der Arbeit liegen wenige Dokumente vor. Die Hingabe, Aufopferung und Liebe der Heilssoldaten für die bedürftigen Menschen waren jedoch deutlich spürbar. Bereits damals war der Aufenthalt im Frauenwohnheim der erste Schritt zurück in ein neues Leben.

Umzug an die Frobenstrasse

1966 wurde ein neues Haus an der Frobenstrasse 20 bezogen. Dieses bot 46 Frauen Platz. Der Heilsarmee-Zeitschrift „Kriegsruf“ vom April 1969 ist zu entnehmen, dass sich Durchgangsgäste aus 37 Ländern im Frauenwohnheim aufhielten. Daneben waren 34 Betten von Dauerpensionärinnen besetzt.

Erneuter Standortwechsel

Als sich die gründliche Sanierung der Liegenschaft aufdrängte, konnte die Heilsarmee – zu einem günstigeren Preis als die veranschlagten Sanierungskosten – ein Wohnhaus an der Alemannengasse 7 erwerben. Nach einigen baulichen Anpassungen konnte das Wohnhaus mit 37 Plätzen am 9. März 2001 bezogen werden. Bereits 2008 ergab eine Zustandsanalyse, dass das Wohnhaus einer gründlichen Sanierung unterzogen werden musste, da es Asbest enthielt und nicht mehr den aktuellen Erfordernissen entsprach. Die Bewohnerinnen zogen 2011 vorübergehend an die Habsburgerstrasse. Nach einjähriger Umbauzeit stand das frisch renovierte Haus am 5. Oktober 2012 den Bewohnerinnen wieder zur Verfügung. Zusätzlich gab es nun zwei Studios mit Küche und eine Bewohnerinnen-Küche. Im Juni 2012 wurde das

Frauenwohnheim in Wohnen für Frauen umbenannt, und seit dem 1. April 2017 heisst es Frauenwohnhaus. Die Umbenennungen erfolgten, weil die jeweiligen Bezeichnungen nicht mehr zeitgemäss waren. Ebenfalls 2017 erhielt das Frauenwohnhaus die IVSE-Anerkennung – seither kann es Bewohnerinnen aus der ganzen Schweiz aufnehmen.

Aktueller Auftrag

Heute nimmt das Wohnhaus Frauen auf, die von Obdachlosigkeit oder einer Wohnungsräumung betroffen sind oder nach einem Klinikaufenthalt über keine Wohnung verfügen. In einer ersten Phase geht es um die Stabilisierung der persönlichen und gesundheitlichen Situation und um die Stärkung des Selbstwerts. Aufgrund ihrer persönlichen Ressourcen entwickelt jede Bewohnerin zusammen mit Fachpersonen aus der Sozialpädagogik und der Pflege eine individuelle Perspektive. Die gemeinsam erarbeiteten Zielvorgaben werden in Teilziele unterteilt und ausgewertet. Mit diesem Vorgehen soll die Bewohnerin lernen, ihre Lage realistisch einzuschätzen, ihre Ziele zu erreichen und Unterstützung einzuholen, wo sie darauf angewiesen ist. Darüber hinaus verfügt das Frauenwohnhaus über zwei Notbetten für eine kostenlose Unterbringung obdachloser Frauen.

Zahlen

Das Frauenwohnhaus bietet heute 36 Frauen in 32 Einzel- und zwei Doppelmöbeln Platz. Im 1. Halbjahr 2019 hatte das Wohnhaus eine durchschnittliche Belegung von 87.8% sowie 17 Ein- und 20 Austritte. Insgesamt verzeichnete das Haus 5'689 Belegungstage. Zudem gab es 20 unentgeltliche Belegungstage von obdachlosen Frauen, welche über die Topfkollekte und Spenden finanziert werden.

Das Frauenwohnhaus beschäftigt 16 Mitarbeitende, erzielte 2018 mit einem Aufwand von CHF 1'689'558.70 einen Ertrag von CHF 1'556'568.14.

Interviews mit Bewohnerinnen ...und Personal

Frau M. Thüring (Bewohnerin)

Seit wann sind Sie im Frauenwohnhaus wohnhaft?

Seit dem 06.06.2017.

Wie sind Sie auf das Frauenwohnhaus aufmerksam geworden?

Im Internet konnte man sich informieren, und es hat mir auf Anhieb gefallen. Ich war vorher 10 Jahre im Birkenhaus in Basel, welches auch betreutes Wohnen anbietet.

Warum wollten Sie ihren Wohnplatz wechseln?

Weil ich etwas Neues kennenlernen wollte, und nach 10 Jahren war es an der Zeit. Das Leben bedeutet Veränderung.

Könnten Sie sich vorstellen wieder eine eigene Wohnung zu haben?

Nein, zurzeit möchte ich im Frauenwohnhaus bleiben, da ich mich sicher und geborgen fühle.

Wie ist es für Sie im Frauenwohnhaus zu wohnen?

Es ist wie eine Grossfamilie, man isst gemeinsam, man spielt gemeinsam, man streitet sich auch manchmal und lacht auch viel. Man fühlt sich während dem Essen auch nicht allein, weil immer jemand da ist.

Herr Oray Kilavuz, (Wirtschaftsstudent) Zivildienstleistender

Wie lange geht dein Einsatz bei uns im Frauenwohnhaus?

Drei Monate

Wieso haben Sie sich für das Frauenwohnhaus entschieden?

Nach meinem ersten Einsatz, in einer Wäscherei, wollte ich mit Menschen zusammenarbeiten und das soziale Basel kennenlernen. Das Frauenwohnhaus habe ich auf einer Onlineplattform für Zivildienstleistungen gefunden.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen?

Anders als in der Bezugspersonenarbeit, hat Herr Kilavuz keinen Einblick in die Einzel-Fallakten und hat dadurch die Chance während den Mahlzeiten und Aktivitäten unvoreingenommen in Kontakt zu treten.

Herr Kilavuz erzählt, dass viele Bewohnerinnen das Gespräch suchen und von sich erzählen, dieses entgegengebrachte Vertrauen schätzt er sehr.

Nehmen Sie aus diesem Einsatz etwas mit für ihre Zukunft?

Die Erkenntnis, dass ein Leben noch so normal laufen kann, aber trotz allem nicht planbar ist. Jeder Mensch kann durch einen Schicksalsschlag auf Hilfe angewiesen sein. Und hier im Frauenwohnhaus habe ich gelernt und erlebt, wie wichtig solche Institutionen sind. Auch hat mir mein Einsatz einen neuen Blickwinkel mit einem Einblick in das soziale Basel ermöglicht. Als Wirtschaftsstudent schätze ich die Erfahrung auf diese Weise mit Menschen zusammen zu arbeiten.

Haben Sie noch ein abschliessendes Wort?

Die Gesellschaft sollte man immer nach ihrer Hilfsbereitschaft für Menschen in Notsituationen bewerten.

Frau H. Schaub (Bewohnerin)

Seit wann sind Sie im Frauenwohnhaus wohnhaft?

Frau Schaub ist seit 1998 im Frauenwohnhaus wohnhaft. Zwischen 2010 und 2011 fand der Grosse Umbau statt. Alle Bewohnerinnen wurden für diese Zeit am alten Ort in der Frobenstrasse untergebracht. Früher war das Frauenwohnhaus an der Frobenstrasse in Basel zu finden, bis es dann in die Alemanengasse in Basel verlegt wurde.

Wie sind Sie zu Frauenwohnhaus gelangt?

Früher war ich in der UPK in Basel, durch den Tipp einer Kirche in Basel bin ich auf die Heilsarmee aufmerksam geworden und bin direkt ins Frauenwohnhaus gezogen.

Was war Ihrer Meinung nach die grösste Veränderung, die Sie als Bewohnerin im Frauenwohnhaus miterlebt haben?

Den Umzug und Umbau. Es war aufregend und ich habe mich gefreut als ich zurückgekommen bin, dass alles so neu und schön war. Das Essen hat sich laut Frau Schaub im Positiven verändert. Das Buffet ist reichhaltiger geworden, und ausgewogener. Frau Schaub freut sich über jede Mahlzeit.

Hat für Sie der Begriff „Heimat“ und „Frauenwohnhaus“ eine Verbindung?

Für mich ist das Frauenwohnhaus eine Heimat geworden. In meinem Zimmer fühle ich mich Zuhause.

Frau Schaub erzählt, dass ihr das Frauenwohnhaus dabei geholfen hat von einer schweren Krankheit zu genesen. Das Frauenwohnhaus ist ein Ort der Geborgenheit geworden. Auch schätzt sie es, nicht allein zu sein und Unterstützung durch das Betreuungspersonal zu haben, da sie alleine sonst überfordert wäre. Die Freizeit-Aktivitäten nimmt Frau Schaub so oft als möglich in Anspruch und geniesst vor allem auch das Abendprogramm der Nachtwache. Den Service der Lingerie und Reinigung schätzt Frau Schaub sehr, da sie es allein nicht schaffen würde.

Gibt es noch etwas was Sie abschliessend sagen möchten?

Ich bin froh, dass ich bei der Heilsarmee wohnen kann, und ein Platz gefunden habe, an dem ich mich wohlfühle.

Frau E. (auf Wunsch anonym) Bewohnerin

Seit wann wohnen Sie im Frauenwohnhaus?

Seit 1999

Wie sind Sie auf das Frauenwohnhaus aufmerksam geworden?

Ich bin einfach zum Frauenwohnhaus gefahren habe geklingelt und gefragt ob ich hierbleiben darf.

Und dann sind sie geblieben?

Ja.

Wurden Sie in der Schweiz geboren?

Nein, ich komme ursprünglich aus Südamerika. Ich hatte schon immer grosses Interesse an Kunst und das ist auch der Grund, warum es mich nach Basel gezogen hat. Basel ist gross und hat viel zum Thema Kunst beizutragen.

Frau E. kam nach eigenen Angaben mit 15 Jahren nach Basel, da sie von der Basler Kunstszene gehört hatte und sich als Künstlerin verwirklichen wollte.

Was würden Sie als grosse Veränderung im Frauenwohnhaus beschreiben?

Die Renovation des Gebäudes. Das war eindrücklich. Alles wurde schön heller und neu gemacht. Auch der Wechsel des Personals. Da ich schon lange hier lebe, habe ich viele kommen und gehen sehen, was mich aber nicht störte.

Hat für Sie der Begriff „Heimat“ und „Frauenwohnhaus“ eine Verbindung?

Ja, für mich ist das Frauenwohnhaus ein Zuhause. Ich mag mein Zimmer. Es ist ruhig und ich kann immer malen. Ich bin eine Künstlerin.

Frau E. wurde schon drei Mal von ihrer Schwester, welche in England lebt, im Frauenwohnhaus besucht. Auch der nächste Besuch ist in Planung.

An was arbeiten Sie gerade? Welches Projekt steht aktuell im Vordergrund?

Ich male viele Bilder. Zurzeit bereite ich mich auf das Jubiläumsfest vor. Ich werde eine kleine Ausstellung machen, an der man meine Bilder und Kunstprojekte begutachten und kaufen kann.



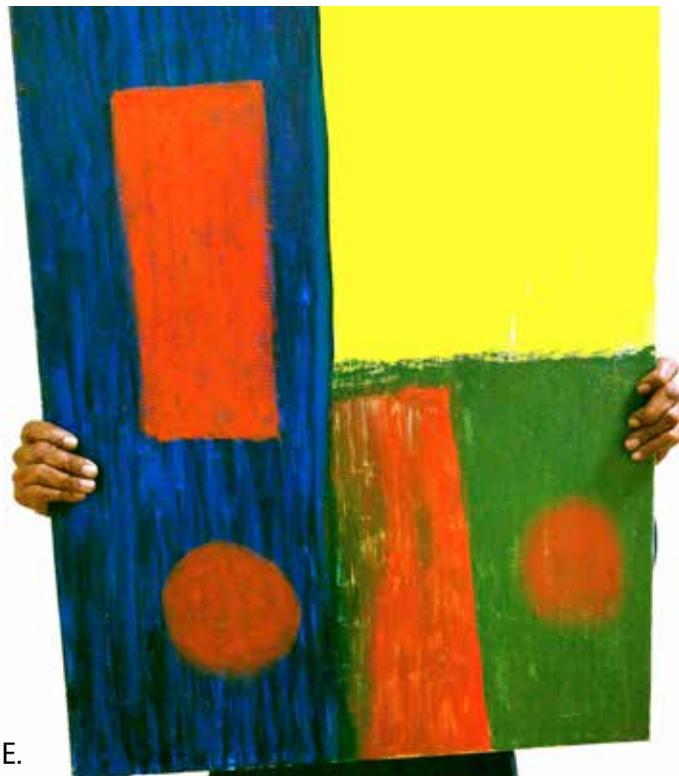
Frau Marica Matic



Frau M. D.



Herr Oray Kilavuz



Frau E.



Frau H. Schaub

Frau Marica Matic (Reinigungsfachkraft)

Frau Matic. wie lange arbeiten Sie bereits im Frauenwohnhaus?

überlegt einen Moment

Seit 1999 bin ich hier im Frauenwohnhaus als Reinigungskraft angestellt.

Wie sind Sie zu dieser Stelle gekommen?

Als ich im Jobcenter war, hat mich mein Leiter darauf aufmerksam gemacht, dass ich mich mal im Frauenwohnhaus bei der Heilsarmee bewerben könnte. Ich habe mich beworben und wurde trotz vielen Bewerberinnen ausgewählt.

Was können Sie uns zum Thema „Veränderung im Frauenwohnhaus“ erzählen?

lacht Also ich habe in diesen 20 Jahren sehr viele Veränderungen erlebt. Sei es der Umbau des Frauenwohnhauses oder auch dem Wechsel von Bewohnerinnen und dem Personal. Es ist spannend für mich zu sehen wie sich das Frauenwohnhaus mit der Zeit verändert hat.

Gibt es eine Situation oder ein Erlebnis, welches Sie oder Ihre Arbeit hier im Frauenwohnhaus geprägt hat?

Natürlich, am meisten die Bewohnerinnen. Man lernt in diesen Jahren so viele Frauen kennen. Man begleitet sie ein Stück auf ihrem Lebensweg und erlebt vieles. An einige Bewohnerinnen denke ich heute noch ab und zu und ich weiss noch fast alle Namen. Die meisten waren sogar solange im Frauenwohnhaus wohnhaft, dass sie als Anschluss Lösung ins Altersheim gegangen sind. Der Beziehungsaufbau zu einigen Bewohnerinnen ist ein positiver Effekt meiner Arbeit.

Frau Matic gibt es noch etwas Abschliessendes was Sie sagen möchten?

Nun, eigentlich nicht. *überlegt kurz* Also ich würde wieder im Frauenwohnhaus arbeiten. Die Arbeit gefällt mir. Ich schätze den persönlichen Kontakt zu den Bewohnerinnen und die Abwechslung, die mir mein Job ermöglicht. Ich reinige die Zimmer und die Gänge, mache die hauswirtschaftlichen Bestellungen und noch vieles mehr, es ist nicht nur ein „Job“ für mich.

Frau M. D. Bewohnerin (auf Wunsch anonym)

Seit wann wohnen Sie im Frauenwohnhaus?

Mit nur einem Plastiksack kam ich vor 12 Jahren im Frauenwohnhaus an.

Als ich vor 12 Jahren hier ankam hatte ich nichts mehr. In diesen 12 Jahren habe ich mir eine Existenz aufgebaut. Die Realität wurde für mich im Frauenwohnhaus wieder ertragbar. Seit 12 Jahren war ich nicht mehr in einer Klinik und meine Medikamente mussten nicht erhöht werden.

Mich in der Gesellschaft und Nachbarschaft integriert zu fühlen, hat mich gestärkt. Der spürbare Schutz hat mir sehr geholfen mich in meinem Leben besser zurechtzufinden und mein Leben wieder in den Griff zu bekommen. Der geregelte Tagesablauf hilft mir in meinem Alltag. Es gefällt mir hier sehr gut, ich habe ein eigenes Zimmer mit Balkon.

Sehr gut finde ich, dass der neue Leiter ein Mann ist. Es bringt neuen Schwung. Auch toll ist, dass es vermehrt Aktivitäten gibt, wie Stockwerksitzung, Kino, Basteln und Turnen. Ich liebe Bären und stricke sehr viel. Ich habe meinen Frieden gefunden.



Einblick ins Frauenwohnhaus





Frauenwohnhaus

Heilsarmee Frauenwohnhaus
Alemannengasse 7
4058 Basel

wohnen-basel.heilsarmee.ch